

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 19. Januar 1881.

№ 8.

Deutsch-amerikanische Buchdrucker- verhältnisse.

Newyork, 21. Dezember.

Die infolge der Verhältnisse in Deutschland immer mehr Platz greifende Auswanderung hat uns auch hier in Newyork eine nicht unbedeutliche Zahl Kollegen zugeführt, die sich aber in der Regel nach einigem Aufenthalt in der Neuen Welt bald enttäuscht fühlen. Ich halte es deshalb für zweckmäßig, den deutschen Kollegen eine kurze Schilderung unserer Buchdruckerhältnisse zu geben, wobei ich mich auf Newyork beschränke, das ich kenne, welches jedoch auch für die anderen größeren Städte maßgebend sein dürfte. Ich glaube, man überschätzt das deutsch-amerikanische Buchdrucker-Geschäft. Es steht in durchaus keinem Verhältnis zur ursprünglich deutschen Bevölkerung, welche man auf 7—8 Millionen (bei ca. 50 Millionen Einwohnern) schätzt. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß der Deutsche im Auslande seine Nationalität und Sprache leicht aufgibt. So hier vor allem. Von den hier geborenen Kindern Deutscher lernen nur wenige ordentlich Deutsch lesen und die Kinder Zugereister, die hier noch einige Jahre die englische Schule besuchen, verlernen es zum Teil wieder. Das deutsche Lesepublikum wird eigentlich nur durch die Einwanderung gebildet, d. h. es besteht aus den noch lebenden Einwanderern, welche seit den 40er Jahren nach hier kamen, hier keine englische Schule besuchten und deshalb die englische Sprache nicht gelernt haben, sowie aus einem kleinen Prozentsatz hier erzogener Kinder und Geborener, welche beide Sprachen beherrschen. In den letzten Jahren der Krise, wo die Einwanderung gering war, mußte sich dies für unser Geschäft doppelt bemerkbar machen. Bei der großen Einwanderung aber seit 1 1/2 Jahren, die vorläufig noch nicht beendet sein dürfte, ist allerdings zu hoffen, daß sich in einiger Zeit ein Aufschwung im Buchdrucker-Geschäft im allgemeinen bemerkbar machen wird; noch sind solche Wirkungen nicht sofort zu spüren, weil die meisten Einwanderer ziemlich hilflos hier ankommen, ein großer Teil in den fernen Westen geht und so zunächst nur einen verschwindend kleinen Teil zur Erhöhung oder Vermehrung des Lesestoffs beiträgt. Man darf auch nicht vergessen, daß sehr viel Elemente einwandern, welche überhaupt nicht gewöhnt sind, viel zu lesen. Das deutsche Buchdrucker-Geschäft ist also hier, wie überhaupt in Nordamerika, dem englischen gegenüber unbedeutend, nur sehr langsam sich hebend, fast stationär; sogenannte günstige Konjunkturen sind durch vorhergehenden guten Geschäftsgang im englischen Gewerbe bedingt; die deutschen Setzer treten dann in englische Geschäfte ein und vermindern so das Angebot von, bez. vermehren die Nachfrage nach ihren Landsleuten. Ist schon der englische Originalverlag hier gering und beschäftigt sich infolge dessen der Buchhandel meist mit dem Nachdruck oder Import der Bücher aus dem Mutterlande, so

gibt es im Deutschen überhaupt fast keine Original-Literatur, mithin auch wenig Bücherdruck. Es wird fast alles importiert. Das deutsche Buchdrucker-Geschäft beschränkt sich im wesentlichen auf Zeitungen und Zeitschriften, denn die Shop- (Accidenz-) Arbeit ist nie rein deutsch; sie kommt wenigstens nicht in Betracht für den Ausländer, welcher der englischen Sprache nicht mächtig ist. Die Zahl dieser Zeitungen ist aber sehr klein. Während Newyork mit seinem großartigen englischen Zeitungswesen ca. 3000 bis 4000 Setzer beschäftigt, konditionieren hier noch nicht 300 deutsche Kollegen, von denen 170 zur Union (Verband) gehören. Die letztere zählt in den 9 größeren Städten ca. 400 Mitglieder; die Gesamtzahl deutscher Buchdrucker in der Union von Nordamerika ist nicht bekannt, dürfte aber nach einem Ueberschlag der vorhandenen deutschen Blätter 2000 nicht übersteigen. Bedenkt man hierbei die weite Entfernung der Großstädte von einander und die Verstreuung der kleineren oder unbedeutenderen deutschen Blätter über das große Gebiet der Vereinigten Staaten, so ergibt sich für den hier zureisenden deutschen Kollegen nur ein sehr beschränktes Arbeitsfeld. Dies ist aber nicht das einzige, was dem deutschen Setzer in Nordamerika hinderlich ist. Die seit 1873 begonnene Krise ist noch nicht vorüber; nur im Herbst 1879 bis Frühjahr 1880 machte sich ein kleiner Geschäftsaufschwung im allgemeinen bemerkbar, der aber das Buchdrucker-Geschäft kaum berührt hat. Die Tausendpreise für Englisch und Deutsch sind seit dieser Zeit von Cents 65 und 60 pro 100 Gevierte bis auf die Hälfte gesunken, wenigstens in vielen nicht zur Union gehörigen Geschäften, welche zum Teil sogar nur Cents 25 bezahlen. Die englische Union sah sich infolge der Krise genötigt, ihren Mitgliedern das Arbeiten zu jedem irgend möglichen Preise zu gestatten, wodurch sie freilich ihre Reihen sehr demoralisierte. Demnächst will man wieder einen einheitlichen Preis herzustellen versuchen, ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten. Die deutsche Union hat in den letzten Jahren gut gearbeitet und den neulichen Geschäftsaufschwung benützt, um die in einzelnen Geschäften sehr niedrig bezahlte Tagarbeit auf Cents 42 und die Nacharbeit in zwei größeren Zeitungen von Cents 46 auf 48 zu bringen. Seit dem vorigen Sommer ist der Geschäftsgang flau, selbst die Präsidentenwahl brachte den deutschen Offizinen nicht die geringste Arbeit. Gegenwärtig sind mehr als 20 Unionsmitglieder konditionslos bez. nur tageweise, als Aushelfer beschäftigt. Das System der Aushilfe ist es hauptsächlich, was bei dem herrschenden Arbeitsmangel den zugereisten deutschen Kollegen die Eringung einer auskömmlichen Existenz sehr erschwert. Die größeren täglichen Zeitungen erscheinen alle siebenmal pro Woche und werden nachts (bis 2—3 Uhr morgens) gesetzt. Zur Ausfüllung des siebenten Tags und etwaiger „blauer“ ist ein stehendes Aushilfspersonal nötig, das natürlich die nächste Anwartschaft auf einen festen Platz hat. Neben diesen regelmäßigen Aushelfern

gibt es in Zeiten mangelnder Arbeit auch noch außerordentliche, oder die Zahl derer, welche auf einen Tag Aushilfe warten, ist um so größer. Jede Vakanz in einer Zeitung ist also sozusagen doppelt und dreifach besetzt und ein zugereister Kollege muß oft jahrelang als Aushelfer sich durchschlagen, ehe er einen guten Platz erobert. Er darf es sich nicht verbrießen lassen, heute hier und morgen dort, in Newyork oder in den Nachbarorten, ein paar Stunden oder einen halben Tag zu setzen, bez. den Zeitungssetzern abzulegen. So z. B. konnte ich in der Newyorker Volkszeitung erst nach 6 Monaten regelmäßig aushelfen und erhielt erst nach weiteren 9 Monaten einen festen Platz. Die Union zahlt nach einem halben Jahre Mitgliedschaft Dollars 5 wöchentlich an Konditionslose, wenn dieselben nicht so viel durch nachgewiesene Aushilfe verdienen. Zu diesem Behufe meldet man sich alle Morgen beim Verwalter, wo die Arbeit angezeigt wird. Beim Nichterscheinen wird angenommen, der Betreffende arbeite. Im Anfang kommt für den Zugereisten noch ein anderes Arbeiterschwernis hinzu: die Einarbeitung in die Kenntnis des Kastens. Die deutschen Buchstaben sind in den englischen, aus zwei Teilen bestehenden Kasten eingelegt und liegen fast ganz entgegengesetzt als im deutschen Kasten, was dem Unkundigen in den ersten Monaten ein schnelles Arbeiten unmöglich macht. Die vollständige Einarbeitung und Erlangung der früheren Geschicklichkeit erfordert fast ein volles Jahr. Zum Schluß teile ich den deutschen Kollegen mit, daß es hier keinen wie in Deutschland spezialisierten Tarif gibt. Vieles, was drüben der vereinbarte Tarif mit Aufschlag bezahlt, muß man hier umsonst liefern. Uebrigens bezahlen auch bei uns die kleineren Geschäfte bedeutend weniger als die großen Offizinen. Cents 48 für 1000 Gevierte ist gerade so viel wie Cents 25 = 1 Mark für 1000 Alphabet. Das ist ungefähr das Dreifache, was in Deutschland in größeren Städten bezahlt wird. Der Durchschnittsverdienst in der Newyorker Volkszeitung bei 10 stündiger Arbeitszeit ist Dollars 15—16; in einer Berliner Morgenzeitung bei einem dreimal geringern Satzpreise beinahe so viel Thaler, womit man natürlich dort besser lebt als hier mit so viel Dollars. Die beregten Uebelstände finden sich mehr oder weniger in allen größeren Städten, zudem sind die Satzpreise dort meist niedriger, weil die Nacharbeit bedeutend länger als 10 Stunden dauert, was auch in Newyork bei einigen Zeitungen der Fall ist. Ich glaube nicht, daß vor der Weltausstellung 1883 ein größerer Aufschwung unsers Geschäfts zu erwarten und eine Auswanderung von Kollegen nach hier rasam ist. Die auswanderungslustigen Kollegen in Deutschland mögen also, besonders wenn sie Familienväter sind, die Trennung von der Heimat recht reiflich erwägen und solche, wenn nicht ganz genügende Gründe vorliegen, lieber unterlassen. Es ist auch hier die nötige Portion Glück erforderlich, wenn man eine halbwegs gute Stelle erlangen will.

Friedr. Wittke.

Correspondenzen.

-ch.- Berlin (Vereinsbericht vom 5. Januar.) Nachdem der erste Vorsitzende die Sitzung 9 Uhr 20 Minuten eröffnet und das verlesene Protokoll genehmigt worden, fand vor Eintritt in die Tagesordnung die Frage: „Hat ein sich hier konditionlos aufhaltendes Mitglied des Unterstützungsvereins das Recht, sich an der Debatte und Abstimmung zu beteiligen?“ dadurch Beantwortung, daß jedes durchreisende Vereinsmitglied zu erstern, aber nicht zur Letztern befugt sei. Hierauf wurden zu Punkt 1, Vereinsmitteilungen und Rechenschaftsbericht, die Namen der in den letzten 14 Tagen durchgereisten Kollegen verlesen; der Rechenschaftsbericht konnte wegen Restierens einiger Offizinen nicht vorgelegt werden und wird in der nächsten Versammlung zur Erledigung kommen. Hierauf referierte Herr Lisoski über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre sowie über den Stand der Kasse und machte zum Schluß die erfreuliche Mitteilung, daß sich die Mitgliederzahl von Woche zu Woche vermehre und jetzt schon über tausend zahlende Mitglieder vorhanden seien. Der Verein werde sich nächstens mit der Lehrlingsfrage beschäftigen, denn von der Regelung derselben hänge unsere Zukunft ab. Zu Punkt 3 führte Herr Cossier an, aus welcher kleinen Anfängen heraus die Bibliothek auf ihren jetzigen Standpunkt gebracht worden sei, und daß dies vorzugsweise dem eigentlichen Gründer und Förderer derselben, Herrn Stein, zu verdanken wäre. Der Vortragende sprach dem Genannten den Dank des Vereins aus und beklagte im weitern, daß die Bibliothek von verhältnismäßig wenigen benutzt werde und die Bücher, welche gelesen würden, meist unter die Abteilung M (Romanliteratur) rangierten. Die Berliner Vereinsbibliothek sei wohl die beste aller in- und ausländischen Buchdrucker-Bibliotheken, und wenn in neuerer Zeit so sehr über Halb- und Unbildung unter den Buchdruckern geklagt werde, so solle man in Berlin die günstige Gelegenheit benutzen, in unserer Bibliothek an den Schätzen des Wissens das eigene Geistesleben zu vervollkommen. Zum Schluß tabelte der Sprecher die kindische Gewohnheit mancher unbekannteren Mitglieder, die der Bibliothek entliehenen Bücher zu bemalen oder zu beschreiben, forderte diesbezüglich die Leser auf, jeden solchen Fall zur Kenntnis der Bibliothekare zu bringen, damit den Bücherverunreinigern nachdrücklich auf die Finger geklopft werden könne, und betonte im weitern, daß die Lesefristen pünktlicher eingehalten werden möchten. — Der Fragekasten enthielt zwei Fragen. Zur ersten: „Wie konnte es nur in Berlin dahin kommen, daß fast der größere Teil der Setzer ohne Kündigung eingestellt wird, während doch die Gewerbeordnung eine vierzehntägige Kündigung vorschreibt? Sollten sich nicht Mittel und Wege finden lassen, diesem Uebelstande abzuwehren?“ führte Herr Thalman aus, daß dieses Verhältnis durch das zu große Arbeiterangebot geschaffen worden sei und wir auf gesetzlichem Wege durchaus nichts dagegen thun könnten. Herr Lisoski erklärte, er finde diese Handhabung unter Umständen sehr gut, denn die Gehilfen hätten ja in solchem Falle auch das Recht, jederzeit aufzuhören. Durch die zweite Frage: „Wäre es nicht einmal an der Zeit, der Tariffrage in Berlin größere Aufmerksamkeit zu schenken?“ entstand eine etwas lebhaftere Debatte. Herr Jung gibt den wie Pilze aus dem Boden schießenden sogenannten Trittmüllern die Schuld an der tariflosen Bezahlung, da die Besitzer derselben ihren Gehilfen 5, 6 und 7 Thlr. offerierten und dadurch auf die größeren Geschäfte einen nachteiligen Druck ausübten, worauf Herr Freese erwidert, daß nicht allein die kleinen und größeren, sondern auch die größten Druckereien Gehilfen beschäftigten, welche nicht das Minimum bekämen. Herr Lisoski bemerkt, daß die Zeit der Streiks vorüber sei; es wäre Thorheit, bei so vielen Konditionlosen (400—500 im letzten Sommer) in eine Aktion zu treten. Durch Besserung der alle-

meinen wirtschaftlichen Verhältnisse werde auch unser Geschäft gehoben und demgemäß wieder geregeltere Bezahlung eintreten. — Schluß der Versammlung 10 Uhr 40 Minuten.

X. Essen, 6. Januar. Es ist unbestritten keine schwere Sache, anderen Moral zu predigen bez. eingesandte Correspondenzen von oben herab zu bekräfteln, wie dies in Nr. 2 d. Bl. seitens des S-Schreibers geschehen ist. Ein solches Gebaren läßt sich freilich mit der bekannten Empfindlichkeit, die jetzt in den Essener Buchdruckerkreisen waltet, einigermaßen entschuldigen. Zum Beweise dieser Empfindlichkeit diene folgendes Bröckchen: Im verfloffenen Jahre entdeckte man im Corr. ein Artikelchen „Vom Niederrhein“, dessen Verfasser sich über die Hauskassen etwas abfällig aussprach; in der nächsten Versammlung wurde der „Fall“ diskutiert und war man nahe daran, eine Resolution anzunehmen, wonach alle „Vom Niederrhein“ eingesandten Berichte dem Ortsvorstande zur Begutachtung zugesandt werden sollten. Wäre das Sonderbare dieses Vorhabens nicht noch zur rechten Zeit nachgewiesen worden, man hätte sich zweifelsohne für diesen — Antrag ausgesprochen. Der S-Schreiber scheint nun gleichfalls zu den Empfindlichen zu gehören; er hält es z. B. für „un-erwiesen“, daß hiesige Kollegen bei ihrer Verheiratung 30 Mk. mit der „Bedeutung“, aus dem Verein auszuscheiden, erhalten hätten. Zur Beruhigung des S-Schreibers haben wir nicht versäumt, der verehrl. Redaktion die Namen der „Beschenkten“ mit dem Bemerkten zur Kenntnis zu bringen, daß sie lediglich dem Herrn S-Schreiber zur Verfügung stehen. Wenn ferner der S-Schreiber in der Mitteilung, daß zwei Kollegen der „Kunst“ Ballet sagten und der eine auf der Fabrik und der andere auf der Kohlen-grube Beschäftigung fand, etwas „Abfälliges“ findet, so ist uns das unverständlich. Wir gehören nun einmal zu denen, welche die Thatsache nicht bemängeln, daß es innerhalb unsers Gewerbes traurig aussieht, und wir scheuen uns nicht, dies überall öffentlich auszusprechen. In unserer Correspondenz in Nr. 148 v. J. sagten wir mit vollem Recht, daß das Vereinsleben in Essen ein zufriedenstellendes wäre, denn wenn an einem Orte mit kaum 60 Mitgliedern die Vereinsversammlungen durchschnittlich von 25 bis 30 besucht werden, so kann man von einem faulen Vereinsleben keineswegs sprechen. Leuchtet aus der Abfassung des ganzen S-Artikels ein hoher Grad von Anmaßung hervor, so kommt darin aber auch ein Schimmer von übertriebener Aengstlichkeit zum Vorschein, der sich durch nichts erklären läßt. Möge man unsern Bericht auch bespötteln und es unbequem finden, daß wir manchmal „vom Hölzchen aufs Stöckchen“ springen — es wird uns dies durchaus nicht irritieren; wir werden vielmehr stets, wenn wir es für zweckdienlich halten, in unserm Fachblatt solche Berichte wie den früheren bringen, auch auf die Gefahr hin, daß diese Art Berichterstattung unserm „S-Freund“ nicht gefällt.

Stuttgart, 11. Januar. Wenn der Einsender des Stuttgarter Artikels in Nr. 1 d. Bl. unsern Drucklehrling zum vollendeten Krüppel stempelt, denselben aber gleichzeitig nicht nur 2 Maschinen und 1 Gasmotor heben läßt, sondern ihn geradezu als Seele unsers Geschäfts bezeichnet, so wird jeder vernünftige Mensch den Widersinn dieser absurden Behauptung begreifen. Die am 24. Dezember ausgetretenen zwei Setzer waren auf Anweisung angestellt und erhielten Mk. 24 Wochengehalt; wenn uns dieser Betrag von vornherein zu hoch erschienen wäre, so hätten wir die Gehilfen gar nicht erst zu dem erwähnten Salär engagiert; wenn uns nachher diese Ausgabe zu hoch vorkam, so hätte dies sonach nur in unbefriedigender Leistung der beiden Herren Setzer seinen Grund haben können. Beides trifft aber nicht zu. Die Entlassung erfolgte lediglich wegen Mangels an Arbeit. Ferner haben wir nicht unsern Maschinenmeister entlassen, sondern er kündigte selbst infolge Uebersiedlung nach der Heimat. Das Märchen betr. der billigen Preisliste übergehen

wir mit Stillschweigen, weil wir wohl annehmen können, daß man demselben die Unmöglichkeit der Thatsache an der Stirne ansieht. Wenn der Herr Einsender glaubt, daß uns als Ersatz für die ausgetretenen zwei Herren ein entlaufener Seherlehrling dienen konnte, so hat er von deren Leistungsfähigkeit einen wirklich hohen Begriff. Thatsache ist, daß wir seit zwei Jahren weder einen entlaufenen noch einen angehenden Seherlehrling in unsere Offizin aufnahmen.* Im übrigen müssen wir zu unserm Bedauern konstatieren, daß sich als Verfasser des fraglichen Artikels der eine der beiden am 24. Dezember ausgetretenen Seher bekannte, derselbe, welcher dreimal bei uns konditionierte und sich zu wiederholtenmalen um unsere Faktorstelle bewarb. Stähle & Friedel.

* Stuttgart, 12. Januar. Daß die Herren Nichtvereinsmitglieder den Tarif ignorieren, ist eine allbekannte Thatsache, daß sie sich aber in ihrem Rechtsgefühl verkehrt fühlen, wenn ihnen von seiten des Prinzipals die Feiertage bezahlt wurden, war bis jetzt noch nicht vorgekommen; im nachstehenden bringe ich Ihnen jedoch einen solchen Fall zur Kenntnis. In der schon mehrerwähnten Geschäftsbüchereifabrik Christmann & Mauser wurden bis vor kurzem die Feiertage nicht bezahlt; die Offizin beschäftigte früher und heute noch ein Nichtvereinsmitglied K., welches nicht bloß betr. der Arbeitszeit, sondern auch aller tarifmäßigen Vorschriften abnormes leistete. Dieser Herr fand es nun am verfloffenen Christfest nicht in der Ordnung, als ihm die Feiertage bezahlt wurden. Daß es demselben hierbei wohl mehr um das Ansehen, das „Verdienen eines roten Röckchens“, zu thun war, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Herren Prinzipale werden sich's jedoch hoffentlich gemerkt haben und sich hüten, das Rechtsgefühl dieses Herrn noch einmal so zu verletzen.

* Wesel, 9. Januar. Wie vorauszu sehen, hat der Kampf der beiden hiesigen Zeitungsriivalen mit dem zuletzt erwähnten Extrablatt der Neuen Weseler Zeitung resp. der Erklärung des Herrn Wof seinen Abschluß nicht gefunden, sondern es soll danach erst recht zu hitzigen Auseinandersetzungen gekommen sein; ja man munkelt sogar, daß seitens des bisherigen Redakteurs der Weseler Zeitung, Herrn Wof, die heilige Hermandad in die Schranken gerufen worden sei, um die von Herrn Finde beabsichtigte Veröffentlichung einer Erklärung in der Zeitung, wonach letzterer, sobald er dazu befugt, Herrn G. Mallindrodt (langjähriger Mitredakteur der Letztern und bei den Liberalen persona grata) als Redakteur derselben anstellen würde, zu hintertreiben. Infolge dessen mußte nun Herr Finde, wollte er diese Erklärung, welche zugleich das Programm des Herrn Mallindrodt enthielt, zur Veröffentlichung bringen, besagten Herzensgruß in der Buchdruckerei des Herrn K. hier drucken lassen. Nach eben dieser Erklärung schien es, als ob Herr M. schon mit Neujahr die Redaktion der Weseler Zeitung übernehmen würde, man hatte aber die Rechnung ohne Herrn Wof gemacht, der am folgenden Tage an der Spitze des Blatts die Mitteilung machte, daß er die Redaktion desselben vorläufig nicht niederlegen würde. Genannter Herr wird die Leitung des Blatts also wohl bis zu der erfolgten gerichtlichen Auseinandersetzung nicht aus den Händen geben. Daß Herr M. sich bereit erklärt, die Redaktion zu übernehmen, dürfte für die Neue W. Z. aus oben angegebener Gründe von großem Nachteil sein, umso mehr als mit der Weiterführung der Weseler Zeitung im bisherigen Sinne derselben auch das damit verbundene amtliche Kreisblatt nicht gut entzogen werden kann, worauf Herr Wof allerdings stark spekuliert haben soll. — Unser Ortsverein, der s. J. durch den Umzug des Herrn Bagel nach Düsseldorf sowie später durch das Eingehen der Niederr. Zeitung (Sprecher)

* Der Verfasser des beregten Artikels schreibt uns, daß der fragl. Lehrling in seiner Buchdruckerei (Greiner) verbleiben mußte, da das genannte Geschäft die Herausgabe des Arbeitsbuchs verweigerte. Red.

ei Kühler auf wenige Mitglieder rebuziert wurde, at durch diese neuesten Ereigniffe wieder einen neuen Zuwachs erhalten, indem von 6 in der Weseler Zeitung Eingestellten 5 dem Unterstützungsverein angehören, so daß wir uns augenblicklich auf 14 Mitglieder vermehrt haben, welche sich folgendermaßen verteilen: Kühler 4 Geh. (3 B.-M.) 2 Lehrf., Romanen 5 Geh. (alle B.-M.) 5 Lehrf., Wolf & Fincke 6 Geh. (5 B.-M.) 3 Lehrf. und Wolf 6 Geh. (1 B.-M.) 1 Lehrf. — Die Bezahlung ist bei K. Berechnen nach Tarif, gew. Geld, Minimum Mk. 19,50; bei R. Berechnen nach Tarif (in beiden Geschäften ohne Lokalzuschlag); Wolf & Fincke gew. Geld, Minimum Mk. 15, und bei Wolf gew. Geld, Minimum Mk. 15 (dies erhalten sogar die Verheirateten). Sie sehen also, daß in Wesel auch keine Rosen zu pflücken sind; ich will mich für heute jeder weiteren Reflexion darüber enthalten und nur wünschen, daß der Indifferentismus der Herren Nichtvereinsmitglieder in letzterer Offizin unseren Bestrebungen gegenüber — den selbige noch bei der im Oktober v. J. hier stattgehabten Versammlung des Bezirksvereins Duisburg dadurch bewiesen, daß nicht ein einziger derselben es für nötig hielt, der an sie zu derselben ergangenen freundlichen Einladung Folge zu geben — unter den jetzigen veränderten Umständen keine bösen Folgen trage. — Heute Morgen wurde hier selbst unter Begleitung einer endlosen Reihe von Leidtragenden, wobei viele Düsseldorfser und hiesige Kollegen, die Leiche des am 7. d. zu Düsseldorf verstorbenen Buchdruckereibesetzers Kommerzienrats A. Bagel zu Grabe getragen. Der Sarg war mit Kränzen buchstäblich übersät.

Bundschau.

Dem Bundesrat ging das Gesetz, betreffend die Versicherung der in Bergwerken, Fabriken und anderen Betrieben beschäftigten Arbeiter gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle zu. Danach sollen alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungs-Anstalten, Brücken und Gruben, auf Werften, bei Ausführung von Bauten und in Anlagen für Bauarbeiten (Bauhäfen), in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, deren Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt nicht über Mk. 2000 beträgt, in Zukunft bei einer vom Reich zu errichtenden und für Rechnung desselben zu verwaltenden Versicherungsanstalt gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle versichert werden. Als Jahresverdienst gilt das 300fache des täglichen Arbeitsverdienstes. Im Fall der Verletzung besteht der zu versichernde Schadenersatz 1. in den Kosten des Heilverfahrens vom Beginn der fünften Woche; 2. in einer vom Beginn der fünften Woche für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zahlbaren Rente. Diese beträgt a) im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben 66 2/3 Proz.; b) im Falle teilweiser Erwerbsunfähigkeit dagegen für die Dauer derselben einen Bruchteil der Rente unter a, jedoch nicht unter 25 und nicht über 50 Proz. des Arbeitsverdienstes. Für den Fall der Erlösung sind vorgesehen: 1. 10 Proz. des Jahresverdienstes als Beerdigungskostenersatz; 2. falls der Tod später als 4 Wochen nach dem Unfall eintrat, in den nach Ablauf derselben aufgewendeten Heilungskosten und in einer weiteren Unterstützung im Betrage von 66 2/3 Proz. des bisherigen Verdienstes. Die Versicherungsprämie ist aufzubringen 1. für diejenigen, deren Jahresarbeitsverdienst Mk. 750 und weniger beträgt, zu 2/3 von dem, für dessen Rechnung der Betrieb stattfindet, zu 1/3 vom Landarmenverbande des Betriebsbezirks; 2. für die Versicherten, deren Jahresverdienst Mk. 750 übersteigt, zur Hälfte vom Arbeitgeber, zur Hälfte vom Versicherten.

Zum Haftpflichtgesetz ist bemerkenswert, daß in einer Strohpapierfabrik in Iserlohn einem Arbeiter beide Hände stückchenweise abgeschnitten wur-

den. Die Unfallversicherung lehnte die beantragte Unterstützung ab, weil die leicht anzubringenden Schutzmaßregeln fehlten, und bekam in drei Instanzen recht, wie uns berichtet wird. Da die Anbringung von Schutzmaßregeln doch Sache des Fabrikanten ist, ist nicht einzusehen, warum der Arbeiter für diese Nachlässigkeit zu büßen hat. Ein gleicher Unglücksfall ereignete sich in einer Papierfabrik in Hemer.

In den preussischen Volkswirtschaftsrat ist u. a. auch der Schriftsetzer Wilh. v. Gebhardi in Kassel berufen worden.

Die Lage der Cigarrenarbeiter hat sich in den letzten Jahren so verschlechtert, daß dieselben, wie z. B. aus Westfalen geschrieben wird, es monatlich auf höchstens Mk. 24 bringen!

Der Vorstand der Schillerstiftung in Weimar hat beschlossen, dem Prof. Lemme in Zürich für die nächsten 3 Jahre eine Pension von Mk. 500 zu gewähren.

In Mittweida wird der früher dreimal wöchentlich erscheinende Anzeiger jetzt täglich herausgegeben, das bisher ebenfalls dreimal wöchentlich erscheinende Wochenblatt viermal wöchentlich.

In Wiesbaden erscheint seit 1. Januar d. J. wöchentlich sechsmal unter dem Titel Wiesbadener Tagespost ein neues Anzeigebblatt, das von der im Oktober v. J. von Caub nach hier übergesiedelten Druckerei der Herren Günther & Hofkarius herausgegeben und jeder Familie der Stadt gratis ins Haus gebracht wird; wer indes jede Nummer sicher erhalten will, hat einen Bringerlohn von monatlich 10 Pf. zu zahlen. Der Preis der einspaltigen Petitzeile ist fünf Pfennig!

In Dillenburg erscheint seit 1. Januar im Verlage von A. Bilger ein kirchliches Wochenblatt unter dem Titel Evangelisches Gemeindeblatt, herausgegeben von einer Vereinigung liberaler Pfarrer und Gemeindeglieder des Konsistorialbezirks Wiesbaden.

Aus Gadebusch geht uns ein Anzeiger (Verleger und Drucker Herr Meserburger) zu, dessen Nummer 3 aus einer Seite besteht. Inhalt: Einladung zum Abonnement (pro Quartal 10 Pf.) und zum Inserieren (die kleinsten Anzeigen finden schon für 5 Pf. Aufnahme), ferner zwei Empfehlungen der Druckerei, ein Inserat von Heller in Bern, das dem Verleger wohl eine Spielbause einbringt, und zwei weitere (möglicherweise bezahlte) Inserate.

Der Redakteur Saul von der Frankfurter Zeitung wurde wegen Beleidigung eines Münchener Polizeirats zu Mk. 30 Geldstrafe verurteilt; in erster Instanz war Freisprechung erfolgt.

Verleger, Redakteur, Faktor und Setzer der Sächsischen Volkszeitung in Leipzig waren wegen Aufnahme eines die Hamburger Lotterie empfehlenden Inserats angeklagt. Verleger und Redakteur wurden zu je einem Tage Gefängnis und Mk. 3 Geldstrafe verurteilt, Faktor und Setzer, welche der „Beihilfe“ bezichtigt waren, freigesprochen.

Das auf einen Monat Gefängnis lautende Erkenntnis gegen den Redakteur des Berliner Couriers, Georg Davidsohn, wegen Beleidigung der Akademie der Künste und des Offiziercorps der Cüstriner Garnison, ist vom Reichsgericht bestätigt worden.

Die Firma Markus DuMont Schauberg (Expd. der Köln. Ztg.) in Köln führt der Kaufmann August Libert Neven jetzt für eigene Rechnung fort.

Die Firma J. Schnell in Warendorf ist auf Fräulein Elisabeth Schnell zu Cranenburg, Fräulein Bernardine Schnell zu Warendorf, Buchhändler Fritz Schnell zu Dülmen, Fräulein Kathinka Schnell zu Revelaer, Witwe van Berend, Ludovika geb. Schnell, zu Münster, Frau Iwan Baumeer, Julie geb. Schnell, zu Warendorf übergegangen; diese 6 Inhaber der Firma haben dem Fräulein Bernardine Schnell in Warendorf Procura erteilt.

In Zwickau wurde am 1. Januar die Firma Becker & Co. errichtet, Inhaber Buchhändler Karl

Friedrich Richard Becker in Zwickau und Buchdruckereibesitzer Reinhold Siegert in Wildenfels.

Die Firma Heinzerling'sche Buchdruckerei zu Biedenkopf ist auf Wwe. Heinzerling übergegangen.

Düsseldorfer Blätter bringen folgende Notiz: Gestern nahm ein 24-jähriger Schriftsetzer aus Barnim in der Herberge zur Heimat den Schwefel und Phosphor von mehreren Streichhölzern zu sich. Derselbe wurde auf Veranlassung des herbeigerufenen Arztes in das Marienhospital gebracht.

Am 11. d. M. abends 9 Uhr wurde in Schwerin der taubstumme Schriftsetzer P. Novakowii aus Ruffia wegen Hochtaperei verhaftet. Derselbe hatte in Gemeinschaft mit einem taubstummen Bürstenmacher aus Lübeck angeblich für eine unbekannt Taubstummenanstalt, in Wirklichkeit für die eigenen Taschen, Gelder gesammelt, in Schwerin sogar an den Großherzog geschrieben.

Von 60 000 in der Grafschaft Lancaster beschäftigten Kohlengrubenarbeitern streiken 50 000.

Den Rigaer Abonnenten ausländischer Wochen- und Monatschriften ist seit Beginn des Jahres 1881 neuen Stils eine unliebsame Ueberraschung zu teil geworden. Wie die Rigaer Zeitung hört, ist nämlich von kompetenter Stelle die Anordnung getroffen worden, daß ausländische Journale in Zukunft nicht eher ausgegeben werden sollen, als bis aus Petersburg jedesmal die Genehmigung dazu erteilt worden, während bisher die Durchsicht dieser Zeitschriften ausschließlich von der Rigaer Polizeicensur bewerkstelligt wurde. Unter solchen Umständen haben z. B. die Subskribenten des Kladderadatsch die Montagen eingetroffene Nummer 1 erst Donnerstag erhalten.

Gestorben.

In Hannover am 12. Januar der Setzer Heinrich Meyer im 21. Lebensjahre — Schwindstucht.

Briefkasten.

G. in Lützenburg: Vergl. Gesuche können nur mit Bewilligung des Vereinsvorstands Aufnahme finden. — B. in D.: Tarife erhalten Sie demnächst. — J. S. in Fr.: Erhalten, besten Dank. Hoffentlich folgt gelegentlich Fortsetzung. — R. in G.: Würde Ihnen wohl nur eine „Berichtigung“ eintragen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bromberg. Die Mitteilung, betr. die Verlegung des Fremdenverkehrs, war eine verfrühte und bleibt vorläufig der alte Verkehr bestehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Elberfeld 1) Albert Friedrich Schulten, geb. 1858, ausgelernt 1877; 2) Josef Leopold Nau, geb. 1855, ausgelernt in Düsseldorf 1873. — Wilhelm Schöllgens, Barmen, Heubruchstraße 12.

In Landau der Setzer Ernst Bieschang, geb. in Baugen 1859, ausgelernt in Großenhain 1878; war noch nicht Mitglied. — A. Sauer, Kaufler'sche Buchdruckerei, Landau (Pfalz).

In Saalfeld der Setzer Ewald Rynast, geb. 1861 in Großsch bei Leipzig, ausgelernt daselbst 1879. — Oskar Schmidt, Saalfeld.

In Schwerin i. M. der Setzer Hermann Wiesener aus Nieder-Silau; war schon Mitglied (ausgetreten 1870 in Unna, Westfalen). — S. Dittlo, Minzstr. 23.

In Begasch der Setzer D. Leopold, geb. 1859 in Friedrichsdorf, ausgelernt 1878 in Begelesch. — Gust. Kunst, C. Schünemanns Buchdruckerei, Bremen.

In Wilhelmshaven der Setzer Karl Engelhard aus Weissenburg a. S., ausgelernt in Fürth 1880. — G. F. Nistius, Emden.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Heinrich Niska aus Tüchel (420 Westfalen) wurden in Landau (Schlesien) seine sämtlichen Legitimationspapiere beschlagnahmt und an seine Heimatbehörde geschickt. Die Herren Verwalter werden ersucht, N. das Reisegeld zwar auszubehalten, denselben jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß er einleitende Schritte thun möge, um so bald wie möglich wieder in den Besitz seines Legitimationsbuchs zu gelangen.

Stuttgart, 17. Januar 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Adler & Drache in Leipzig

Besitzer der Lockendorfer Papierfabrik

empfehlen als Spezialitäten:

Zeitungsdruck, in Formaten und Rollen

ff. Wertdruck, absolut holzfrei

Schreib-Konzept- und farbige Prospektpapiere.

Bei streng solider Bedienung civile Preise und kulantest Entgegenkommen bei großen Abschüssen.

(15574)

[895]

Zu kaufen gesucht
eine kl. gebrauchte aber gut erhaltene, Handpresse. Gef. Offerten mit Angabe der Fundamentgröße und des Preises unter S. 169 postl. Oldenburg im Gr. [127]

Eine Buchdruckerei, mit 1 Masch., 1 Handpr., über 30 Ctr. Schrift zc., sof. für Mk. 5500 bar zu verk. Näh. u. M. 3 postl. Berlin N., Postamt Anklamer Str. [123]

Gesucht ein jüngerer Maschinenmeister
für Accidenz- und tabellarische Arbeiten. G. Dofinger, Buchdruckerei, Straßburg i. E., Spießg. 27. [133]

Ein mit der Lilliputmaschine vertrauter Maschinenmeister
findet sofort Kondition bei Günther & Volkarius, Wiesbaden. [136]

Für eine Buchdruckerei wird ein jüngerer zweiter Maschinenmeister gesucht, der im Accidenz- und Wertdruck bereits selbstständig gearbeitet hat. Wochenlohn Mk. 19,50. Offerten, denen Zeugnisse über Befähigung und Führung beigegeben sein müssen, befördert unter S. S. 137 die Exped. d. Bl. [137]

Ein Maschinenmeister
im Bunt- und Accidenzdruck vorzügliches leistend, kann sich sofort unter Chiffre W. S. F. 133 in der Exp. d. Bl. melden. [138]

Ein im Satz und Druck
an einer Wormser Tretnaschine bewandeter leibiger Mann findet sofort Stellung bei L. Börig, Papierwarenfabrik Groß-Karlbad bei Frankenthal (Pfalz). [120]

Ein tüchtiger Schriftgießerei-Faktor
findet in einer größeren Schriftgießerei Süddeutschlands bei gutem Einkommen dauernde und angenehme Stellung. Geeignete Bewerber, welche die erforderlichen Fachkenntnisse sowie die nötige Umsicht und Energie besitzen, wollen ihre Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit unter A. B. 101 an die Exped. d. Bl. einbringen. [101]

Ein zuverlässiger Justierer
sowie ein geschickter Graveur, Letzterer mit dem Schnitt von Schriften in Typenmetall und Korrigieren von Stereotypplatten vertraut, finden Stellung in W. Gronaus Schriftgießerei, Berlin W. [115]

Ein tüchtiger Fertigmacher
dem es um dauernde Kondition zu thun ist, findet Beschäftigung in der Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart. [129]

Ein Setzer
im Accidenz- und Annoncensatz bewandert, welcher bisher als Metteur eines Lokalblatts thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Derselbe würde sich event. auch an einer Druckerei beteiligen. Off. u. X. 140 an die Exp. d. Bl. erbeten. [140]

Ein j. Schriftsetzer sucht bei besch. Anspr. sof. Kond. Off. sub D. Vietinghoff in Gelsenkirchen i. W. [125]

Ein junger Maschinenmeister
sucht gest. auf g. Zeugn. sofort o. später Kondition. Gef. Off. v. unter D. E. 156 an Haasenstein & Vogler in Chemnitz (Sachsen) erbeten. (H. 3175 b.) [122]

Ein Maschinenmeister
geübt im Accidenz-, Bunt- und Wertdruck, sucht sofort Kondition. Gef. Offerten befördert P. S. L. Krenshfeldt in Altona. [135]

Ein Maschinenmeister
im Illustrations-, Platten-, Wert- und Accidenzdruck erfahren, auch am Kasten bewandert, sucht Stellung. Gef. Off. an E. Schmutter, Sonneberg (Thür.), Obere Marktstraße 26 erbeten. [134]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
28 Jahre alt, welcher mit dem Gasmotor und mit der Heißluft-Maschine vertraut ist, sucht dauernde Stelle. Offerten sind zu richten an Chr. Dfj., per Adresse Herrn Joh. Goebel, Limburg a. d. Lahn. [131]

Ein junger Schweizerdegen
mit guten Zeugnissen sucht im Accidenzdruck oder an der Maschine per sofort oder 1. Februar Stellung. Off. an Max Bachmann in Mügeln b. Dsch. [132]

Ein Schweizerdegen sucht Stellung. Off. unter J. H. 1 postl. Sohrau in D.-Schl. erbeten. [139]

Mehrere gebrauchte und von der Fabrik neu hergerichtete Schnellpressen
haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen
J. M. Huck & Co.
Schriftgießerei, Utensilien- und Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. [37]

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52
Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in Mayschen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

Schriftgießerei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [35]

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Walzenmasse
sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte Friedrich Frank'sche Walzenmasse
Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett
Concentrierte Seifenlauge
Maschinenbänder, bestes Fabrikat
empfiehlt [38]
Rudolph Becker, Leipzig

Maschinenmeister
im Accidenz- Wert- und Plattenruck erfahren, sucht Stelle. Off. sub B. 245 bef. W. Thienes, Elberfeld. [130]

Ein tüchtiger Galvanoplastiker und Stereotypent
selbstständig arbeitend, mit vorzüglichen Zeugnissen, auch in der Schriftgießerei nicht unerfahren, sucht baldigst dauernde u. angenehme Kondition. Berlin vorgezogen. Gef. Adressen sub No. 114 an die Exped. d. Bl. [114]

Die in Nr. 3 unter Chiffre A. B. 51 ausgeschriebene **Maschinenmeisterstelle** ist besetzt, was den Herren Bewerbern unter Dantes' Bezeugung auf diesem Wege mitgeteilt wird. [128]

Für einen Knaben wird für Ostern d. J. in Schleswig-Holstein ein Platz als Buchdruckerlehrling gesucht. Franko-Offerten sub Nr. 141 Exped. d. Bl. [141]

Gebrauchte Schnellpressen.
1 **Johannisberger** mit Kreisbew., Cylinderfärbung u. Selbstaussleger, Satzgröße 58:84 cm.
1 **Sigl'sche** mit Eisenbahnbew., Cylinderfärbung und Selbstaussleger, Satzgröße 50:80 cm.
1 **Augsburger Doppelmaschine** mit Dampftrieb, Cylinderfärbung u. 2 Selbstausslegern, liefert per St. 2500 Abdrücke, Satzgröße 49:85 cm.
1 **Tiegeldruckmaschine**, Satzgröße 24:33 cm.
1 dto. " " 36:50 cm.
1 **Tretnaschine** mit Cylinderdruck und Selbstaussleger, Satzgröße 45:65 cm.
1 **Kniepresse v. Dingler**, Tiegelgr. 50:68 cm.
1 **Stanhoepresse v. Heim**, Tiegelgr. 48:61 cm.
Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vakant, sind derzeit wieder neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen. [857]
Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl empfohlen
Zierow & Meusch
Leipzig [39]
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.

Durch die **Expedition des Correspondent** in Leipzig & Neudnik ist gegen Einsendung des neben stehenden Betrags zu beziehen:
Anleitung zum **Accidenzsatze**, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.
Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.
Didot'sche Photographie. Visitenkarten-Format. Preis Mk. 0,35 exkl. Porto.
Duden, Vollst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächs. Regeln. Mk. 1.
Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte Mk. 3, a Heft Mk. 0,25. Erschienenes Heft 11.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Bewegungsstatistik vom 2. bis 8. Januar.
Mitgliedsbestand 740 (I. Klasse 727, Zweigklassen-Kasse 464); Konditionslose 29; Patienten in der Hauptklasse 17, in der Zweigklasse 13; Invaliden 31; Wittwen 31.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung angenommen.
Offerten ist Franks-Warte beizufügen.